

Direkt und ungeschönt beschreibt Roni Mouselli, der aus Syrien stammt, wie er und andere Jugendliche Krieg und Flucht erlebt haben. Er trifft damit direkt ins Herz, setzt ein klares Zeichen – und ist ein echtes Vorbild.

Flüchtling (17) beeindruckt mit Buch

Mutmacher



Applaus für eine ganz besondere Leistung, ganz im Sinne des Siegels „Schule ohne Rassismus, mit Courage“: Sven Pachur (r.), Schulleiter der Luisenschule, und SV-Lehrer Matthias Sondermann (l.) sind stolz auf Zehntklässler Roni Mouselli. Der 17-Jährige liest heute in seiner Schule aus seiner Autobiografie „Eine Kindheit in Trümmern“. Der Eintritt ist frei. Foto: Peter Unger

Ivonne Michel

Mitte. „Jeder Schuss blieb wie eine Ewigkeit im Ohr. Ich konnte selbst die Schreie meiner Mitschüler im Bus nicht

hören. In dem Moment war die Angst vor dem Leid schlimmer als das Leiden selbst.“ Wenn Roni Mouselli wie ein Profi-Autor aus seiner gerade erschienenen Autobiografie „Eine Kindheit in Trümmern“ liest, glaubt man kaum, dass er erst vor einigen Jahren aus Syrien nach Deutschland gekommen ist. Und auch nicht, dass er erst 17 Jahre alt ist. „Es trifft einen mitten ins Herz“, sagt Sven Pachur, Schulleiter der Luisenschule, die Roni aktuell noch besucht. Das Buch sei viel mehr als ein klares Statement gegen den Irrsinn des Krieges. Wenn man so deutlich und ungeschmückt vom Leid der jungen Kriegsflüchtlinge lese, habe auch Rassismus keine Chance.

Trotz allem irgendwie das Beste aus seinem Leben machen

Ausgrenzung und Anfeindungen hat auch Roni erlebt. „Ich hatte ständig das Gefühl, beobachtet zu werden“, berichtet er. Die besonderen Blicke habe er schwer einschätzen können, schreibt er in seinem Werk über seine Ankunft in Deutschland. „Ich habe mich ständig gefragt, ob ich etwas falsch mache oder gegen eine Regel verstoße. Dass er ganz viel richtig gemacht habe, bestätigen ihm Pachur und SV-Lehrer Matthias Sondermann. Es sei einfach toll, zu sehen, wenn Schüler ihre Talente nutzten. So, wie beispielsweise auch der Ex-Luisenschüler und heutiger Arminen-Spieler Jomaine Consbruch.

Im ersten Lockdown hat Roni mit seinem Buch angefangen. „Wir hatten so viel Zeit, die wollte ich nicht verschwenden, sondern irgendwie sinnvoll nutzen“, sagt er. So habe er zu Hause weiter für die Schule gelernt, und aufgeschrieben, wie er die ersten zehn Jahr seiner Kindheit in Syrien erlebt hat. Gewalt, Explosionen, Angst und Terror sei da die zutreffende Definition, schreibt er.

Bevor die Familie dem Vater, der 2014 vorerst allein nach Deutschland floh, folgte, hat sie in Aleppo in einem großen Haus gelebt. Ronis Vater hatte ein eigenes Restaurant und Mietshäuser. „Wir haben alles verloren, doch nicht die Hoffnung auf ein Leben voller Freude, Licht und Liebe. Ein Leben ohne Krieg, in Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit“, schreibt der Schüler in seinem Vorwort. Die Sprache zu lernen, sich für das fremde Land zu interessieren und sich anzupassen, sei wichtig für einen guten Neustart, hätten ihm seine Eltern immer wieder gesagt. Seine erste Lehrerin an der Wellbachschule habe ihm da sehr geholfen. „Sie hat sich auch nach dem Unterricht oft noch Zeit genommen, mir etwas zu erklären und mit mir zu üben“, berichtet Roni.

Sein Buch hat er aber seinem jetzigen Deutschlehrer erst nach der Veröffentlichung gezeigt. Er habe nur seine ältere Schwester, die jetzt eine Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin im Krankenhaus macht, eingeweiht. „Für meine Eltern sollte es eine Überraschung werden.“ Als verschiedene Verlage, an die er das fertige

Manuskript geschickt hat, nicht antworteten, veröffentlichte er sein Werk selbst, über „Books on Demand“. Übers Internet habe er einen Lehramtsstudenten gefunden, der ihn als Lektor und Korrektor unterstützt hat. Das Buchcover, das Foto eines Teddybären, der von einer Blutlache im Vordergrund überdeckt wird, gestaltete Roni selbst mit einer App.

„Das Boot sank langsam, und wir hatten keine Wahl mehr. Ich und meine Familien sprangen ins Wasser und wurden von Rettungswesten über Wasser gehalten. Im Boot war nur noch ein Baby, das kreischte und weinte. Die Wellen verschlangen es in der dunkelsten Nacht meines Lebens“: In einem Kapitel lässt Roni auch andere junge Flüchtlinge von ihren Erlebnissen berichten. Ihnen allen sei Kindheit, Freiheit und Würde gestohlen worden. Aber aufgeben und verzweifeln sei trotz allem keine Lösung. Sondern, irgendwie das Beste aus seinem Leben zu machen. Seine Zeit und die Möglichkeiten zu nutzen. Auch, wenn's manchmal hart und anstrengend ist. Und nie die Werte aufzugeben, die ihm seine Eltern in der Heimat vermittelt hätten: Anstand, Respekt, Toleranz und Fleiß zum Beispiel. Nach dem Realschulabschluss strebt Roni das Abitur an, möchte dann am liebsten Medizin studieren. Dass er auch das schafft, glaubt Schulleiter Sven Pachur ganz fest.

´ Das Taschenbuch kosten 9,99 Euro, kann im Internet und über den Buchhandel bestellt werden, ISBN 978-

3756294190. Aus seiner Autobiografie liest Roni Mouselli am heutigen Mittwoch um 18 Uhr in der Luisenschule, Paulusstraße 9–11. Der Eintritt ist frei.